



DIE JUNGE ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND

**AUF DEM
SCHIRM**

#2

**Berichte und Analysen zur
extremen Rechten im
Regierungsbezirk Arnsberg (NRW)**





JA-Mitglieder auf einer AfD-Demo in Berlin, Oktober 2022

DIE JUNGE ALTERNATIVE - KARRIERE-LEITER FÜR DEN RECHTEN NACHWUCHS

AUF DEM
SCHIRM
#2

Die Junge Alternative für Deutschland (JA) ist die Jugendorganisation der Alternative für Deutschland (AfD). Hier vernetzt sich der Parteienachwuchs, werden strategische Kontakte zum organisierten Rechtsextremismus außerhalb der Partei gepflegt, Kampagnen und Wahlkampf betrieben. Auf diese Weise ist die JA mittlerweile zu einem relevanten Faktor im Machtgefüge der AfD geworden. Gleichzeitig funktioniert die JA nach außen als Rekrutierungsfeld. Während das militante Spektrum der extremen Rechten durch Kameradschaftsverbote und Modernisierungsdruck traditionelle Rekrutierungswege verliert und damit insgesamt an Bedeutung einbüßt, bietet die Parteijugend der AfD Anknüpfungspunkte und Netzwerke für die karriere- bis aktionsorientierte rechte Jugend. Das elitäre Selbstverständnis der JA schränkt das Spektrum potenzieller Mitglieder aber auch ein und zeigt zugleich, dass das vereinfachende Bild des ‚desintegrierten‘ Jugendlichen, das jahrzehntelang als Scha-

blone für rechte Jugendkulturen herangezogen wurde, (auch) hier zu kurz greift. Inhaltlich fällt die JA in erster Linie durch ihre neurechte Diskursstrategie auf: Durch die Etablierung und das Vorantreiben reaktionärer Narrative sollen der öffentliche Diskurs beeinflusst und Sagbarkeiten ausgeweitet werden. Die sprachliche Abgrenzung zum historischen Nationalsozialismus und heutigen Neonazismus dient dabei als strategisches Mittel, über das Rassismus oder Antifeminismus in aktualisierter Form salonfähig gemacht werden. Obwohl sie mittlerweile vielerorts regional verankert ist und bisweilen eine Scharnierfunktion innerhalb der extremen Rechten einnimmt, gibt es bisher wenig Informationsmaterial zur *Jungen Alternative*. In dieser Übersicht findet sich deshalb nicht nur ein Blick auf die Aktivitäten und Strukturen der JA im Regierungsbezirk Arnsberg, sondern auch Betrachtungen zur Parteijugend auf NRW- und Bundesebene.

DIE JUNGE ALTERNATIVE AUF BUNDES- UND LANDESEBENE - AKTEURE, STRUKTUREN UND EINFLUSS AUF DIE MUTTERPARTEI

Programmatik: Motor der Radikalisierung und (taktische) Mäßigung

Die offizielle Programmatik der JA bildet der Leitantrag „Jugend, die vorangeht!“ ab. Er wurde im Oktober 2022 vom Bundeskongress der JA beschlossen und löst den „Deutschlandplan“ ab, der in zwei Fassungen existierte: in der ursprünglichen Version von 2018 sowie in einer bereinigten Form, nachdem die Mitglieder im Februar 2019 in Magdeburg diverse Radikalismen aus dem Text gestrichen hatten.

In der Tat ging der „Deutschlandplan“, insbesondere die erste Fassung, in seiner Radikalität deutlich über alles hinaus, was die AfD bis zu diesem Zeitpunkt parteioffiziell verlautbart hatte. EU-Auflösung und Nato-Austritt; die drastische Aufrüstung eines militärtechnisch möglichst autarken Landes; die „gesamte Militärvergangenheit Deutsch-

lands“ traditionsbildend für die Bundeswehr; „physische Barrieren“ an den deutschen Grenzen; ein „Migrationsstopp“, der aber nicht für „nachweislich deutschstämmige Volkszugehörige“ gelten sollte; Sozialleistungen nur bei deutscher Staatsbürgerschaft; der Ausstieg aus der Genfer Flüchtlingskonvention; jährlich maximal 3650 Geflüchtete in Deutschland; die Ausweisung von „Sozialfällen“ und „Assimilationsverweigerern“; eine „Ausgangssperre für junge Flüchtlinge männlichen Geschlechts ab 20.00 Uhr im gesamten Bundesgebiet“: Überraschend war es nicht, dass sich die Verfassungsschutzbehörden insbesondere auf die beiden Versionen des „Deutschlandplans“ stützten, als sie sich verschärft mit der JA befassten.

Die neuen Leitlinien zeichnen sich hingegen dadurch aus, dass ihre Verfasser bemüht waren, dem Verfassungsschutz keine

weitere Munition zu liefern – und zugleich dem eigenen Anspruch gerecht zu werden: „Wir sind nicht bloß konservativ, wir sind auch rechts.“ Ohne auf die für die JA problematische Vorgeschichte des „Deutschlandplans“ einzugehen, erklärte ihr stellvertretender Vorsitzender Tomasz Froelich, die JA entwickle sich „immer mehr zum programmatischen Motor der Partei“.

Dazu gehört nach Auffassung der JA auch das Bekenntnis „zum deutschen Nationalstaat“ und die Ablehnung aller Versuche, ihn durch ein „supranationales Konglomerat zu ersetzen“. Stemmen werde man sich zudem dagegen, „Deutschland zum bloßen Siedlungsgebiet und Experimentierfeld einer unkontrollierten Masseneinwanderung“ zu machen. Deutschland solle sich „als Schutzmacht Europas“ begreifen, verlangt die JA und beklagt einen „desolaten Zustand“ der Bundeswehr als „Konsequenz einer jahrzehntelangen Politik der Abrüstung und deutscher Schwäche“. Eine Rückkehr zur Wehrpflicht und atomare Bewaffnung Deutschlands sollen laut Leitantrag Abhilfe schaffen.

Bekenntnisse zur „traditionellen Familie“ und zur Ehe als „Bund von Mann und Frau“ finden sich im Programm der JA erwartungsgemäß ebenfalls. Statt der „omnipräsenten Propagierung alternativer, nicht auf Fortpflanzung und Familiengründung ausgerichteter Lebensmodelle“ befürwortet die JA „eine stärkere Bewerbung der heteronormativen Familie“. Sie glaube zudem nicht an eine Lösung demografischer Probleme durch „Massenzuwanderung“. Ihre Alternative: „eine aktivierende Familienpolitik nach ungarischem Vorbild, die auf eine höhere Geburtenrate abzielt“.

Personal: Burschen & Identitäre

Der Dortmunder AfD-Politiker Matthias Helferich ist voll des Lobes für Burschenschaften. „Wenn hunderte junge und alte national-freiheitlich gesinnte Akademiker zum Burschentag zusammenkommen und beweisen, dass die Auflösung allen Althergebrachten und Bewährten noch nicht abgeschlossen ist, dann lässt dies meine Sorgen um unsere Heimat und unsere Nation schwinden“, sagte er im Juni 2022 als Festredner bei der extrem rechten *Deutschen Burschenschaft (DB)*.

Helferich, der sich selbst als das „freundliche Gesicht des NS“ bezeichnete, wurde 2021 über die Landesliste und auf Vorschlag der JA in den Bundestag gewählt.

Studentenverbindungen – und dabei insbesondere jene der DB – sind eine von zwei wichtigen Quellen, aus denen sich die Spitzenriege der JA speist. Mindestens ebenso wichtig ist der Einfluss derer, die für die extrem rechte *Identitäre Bewegung* (IB) aktiv waren. Von ihr haben sich AfD und JA zwar abgegrenzt – allerdings nicht aus politisch-ideologischen Gründen, sondern aus strategischen. „Die Identitären machen gute Aktionen und werden zu Unrecht vom Verfassungsschutz beobachtet“, bekannte etwa Robert Teske, früherer Chef der JA in Bremen. Es gebe zwar einen Unvereinbarkeitsbeschluss, den habe man aber nur, weil die IB vom Verfassungsschutz beobachtet werde – nicht etwa, weil die AfD deren Aktionen ablehne. Mit derlei Äußerungen macht man Karriere in der Mutterpartei: Mittlerweile leitet Teske das Büro von Björn Höcke im Thüringer Landtag.

Männerclub

Die JA ist durchweg männerdominiert. In der AfD betrug zum Jahresende 2021 der Frauenanteil in der Mitgliedschaft nur 18,7 Prozent. Für die JA gibt es keine öffentlich bekannte Statistik. Allerdings dürfte dort das Missverhältnis ähnlich groß sein. Das legt auch ein Blick auf die Verteilung der Vorstandspositionen nahe. Mit Stand November 2022 gehörten 89 Männer und 11 Frauen den Vorständen im Bund sowie in den 12 Landesverbänden an, die Übersichten veröffentlicht hatten. Im aktuellen, zwölfköpfigen Bundesvorstand sitzt mit Anna Leisten nur eine Frau. Das Nein zu Frauenquoten gehört zum Markenkern der JA. „Starke Frauen brauchen keine diskriminierende Quote!“, meint der NRW-Landesverband, der Düsseldorfer Bezirksverband nannte die Quote ein „sozialistisches Werkzeug“. Die antifeministische Ideologie von AfD und JA findet ihren Ausdruck allerdings nicht nur in der internen Mandatspolitik, sondern dient gleichwohl als maßgebliche politische Botschaft nach außen. Zum sogenannten Weltfrauentag 2018 veröffentlichte derselbe Bezirksverband eine sexistische Fotomontage, versehen mit dem Begleittext „Ob zu Hause am Herd oder auf dem Bau – Frauen machen in jedem Beruf eine gute Figur!“.



Bundeskongress der Jungen Alternative in Volkmar (Hessen), April 2021

Einschlägiges Führungspersonal

In Sachen Radikalisierung war die JA der AfD auch personell stets einen Schritt voraus. Ein paar Wochen bevor Bernd Lucke 2015 die Macht verlor, übernahmen dessen Gegner Sven Tritschler und Markus Frohnmaier als Doppelspitze den JA-Vorsitz. Ihnen folgte von 2018 bis 2021 der rheinland-pfälzische Landtagsabgeordnete Damian Lohr. Bereits seine Wahl lieferte Hinweise darauf, dass die JA, ähnlich wie die Mutterpartei, in zwei Gruppen gespalten war: in jene, die sich am völkisch-nationalistischen *Flügel* orientierten, und ein Lager, das sich ‚gemäßigter‘ gab. Mit 57 zu 43 Prozent setzte sich Lohr gegen einen *Flügel*-Kandidaten durch. Doch nach nur zwei Jahren räumte er sein Scheitern ein. Sein Versuch, „Brückenbauer“ zwischen den

Strömungen zu sein, sei nicht honoriert worden – im Gegenteil, so klagte Lohr: Er habe viel Ablehnung erlebt. „Für die einen war ich die Marionette des Verfassungsschutzes und der Liberale, für die anderen habe ich zu wenige Leute herausgeworfen und war der böse Flügel.“

Ein Duo trat 2021 Lohrs Erbe an: Marvin Neumann aus Brandenburg sah sich als „Vertreter der Neuen Rechten in der JA“, Carlo Clemens stand für die, die sich um ein bürgerlicheres Erscheinungsbild bemühten. Auf Neumann entfielen bei einem Bundeskongress 209 gegen 40 Stimmen. Clemens’ Mehrheit war deutlich knapper: 115 zu 94. Neumanns Zeit im Amt währte allerdings nur zwei Wochen.

Zum Verhängnis wurden ihm diverse Twitter-Beiträge. „Es gibt keine ‚Schwarze Deutsche und Europäer‘“, hatte Neumann zum Beispiel geschrieben und hinzugefügt: „Sie sind bestenfalls Teil der Gesellschaft und besitzen bestimmte Staatsbürgerschaften, aber sie sind nicht Teil einer tradierten, authentischen, europäische(n) Identität.“ Gestört hatte sich zunächst niemand in der AfD an Neumanns Twitter-Texten – jedenfalls nicht öffentlich wahrnehmbar.

„Unnötige Eskalation“ der Mutterpartei

Nach seiner Wahl schlug jedoch die AfD-interne „Arbeitsgruppe Verfassungsschutz“ Alarm: „Diese Mitteilungen sind Wasser auf die Mühlen des VS“. Der Parteivorstand müsse handeln. Doch bevor dieser handeln konnte, trat Neumann aus der AfD aus und gab damit auch sein JA-Amt wieder ab. Erwartungsgemäß folgte eine Solidarisierung der JA mit Neumann. Eine „unnötige Eskalation“ warf sie der AfD-Spitze vor. Die „jungen Patrioten“ in der JA hätten Anerkennung, Respekt und Rückendeckung verdient, aber: „Nichts davon haben sie vom Bundesvorstand der AfD erhalten.“

Fortan stand Clemens allein an der Spitze des Verbands. Er hat in seiner Amtszeit gleich doppelt Karriere gemacht. Mitte Juni 2022 wählte ihn der AfD-Parteitag in ihren Bundesvorstand. Einen Monat zuvor hatten bereits die Wähler*innen in NRW dafür gesorgt, dass Clemens in den nächsten Jahren alimentiert im Landtag hauptberuflich Politik betreiben kann. Clemens Nachfolger wurde der Bundestagsabgeordnete Hannes Gnauck. Beim Bundeskongress in Apolda wurde er mit 154 von 168 Stimmen (91,7 %) gewählt. Mit ihm führt nun ein AfD-Politiker die JA, den der Militärische Abschirmdienst (MAD) als Extremist eingestuft hat. Der 31-Jährige Brandenburger war mehrere Jahre Zeitsoldat. Er wurde 2021 in den Bundestag gewählt. Seit 2020 hat die Bundeswehr gegen Gnauck ein Uniformtrage- und Dienstverbot verhängt.

Konflikte: Die große Krise der JA

Die JA-Mitglieder werden in der AfD gebraucht: an den Infoständen, beim Plakatieren, als Personal bei Veranstaltungen, als Mitarbeiter*innen in den Büros von Abgeordneten, einige gar in ihren Fraktionen, nicht zuletzt als Mehrheitsbeschaffer in den

internen Macht- und Richtungskämpfen. Die Radikalismen ihres „Deutschlandplans“ und die Verbindungen zur IB stürzten die JA jedoch ab Herbst 2018 in ihre tiefste Krise. Auf der einen Seite hatte der Verfassungsschutz die Organisation ins Visier genommen. Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius etwa attestierte der JA in seinem Land eine „repressive, autoritäre und antipluralistische Zielsetzung“. Auf der anderen Seite wurden die Stimmen in jenem Teil der Partei, der sich gemäßigt gab, immer vernehmbarer: Sie fragten nach Sinn und Zweck einer Jugendorganisation, die in der öffentlichen Diskussion mehr und mehr zur Belastung geworden war. Auch der damalige, mittlerweile ausgetretene JA-Bundesvize Nicolai Boudaghi meldete sich zu Wort: „Die rechtsradikalen Umtriebe in der JA haben ein Maß erreicht, das der AfD schadet. Und wenn die JA der AfD schadet, dann muss sie weg.“ Die JA versuchte, die Gefahren zu minimieren. Der besonders radikale Landesverband Niedersachsen wurde aufgelöst. Eine Satzungsänderung sollte raschere Ausschlüsse möglich machen. Auch der „Deutschlandplan“ wurde an einigen Stellen entschärft. Das Bekenntnis zur „gesamten Militär-

vergangenheit Deutschlands“ verschwand, ebenso die Forderung nach einer Ausweisung von „Assimilationsverweigerern“. Gestrichen wurde auch der „Vorschlag“, jährlich höchstens 3650 Flüchtlinge aufzunehmen, und die zuvor befürwortete „Ausgangssperre für junge Flüchtlinge männlichen Geschlechts ab 20.00 Uhr im gesamten Bundesgebiet“. Ein doppeltes Signal wollte die JA senden: Dem Verfassungsschutz sollte bedeutet werden, dass die Nachwuchsorganisation der AfD doch nicht mit den Prinzipien einer freiheitlichen Demokratie auf Kriegsfuß steht. Das zweite Signal richtete sich an die Mutterpartei: Ihr wollte man vermitteln, dass sie künftig weniger Probleme macht, im Falle eines Falles aber solche Probleme selbst und schneller in den Griff bekommt. Es gehe darum, „Angriffsflächen möglichst zu minimieren“, sagte Clemens.

Die JA in der NRW-AfD: Angreifen, dass es wehtut

In den ersten Monaten nach der Verdachtsfall-Einstufung durch den Verfassungsschutz soll die JA von einst knapp 2000 Mitgliedern fast ein Fünftel verloren haben.

Helferich konstatierte, ganze Regionalbezirke des Verbandes seien „hinweggefegt“ worden.

Glaubt man ihm, war die gesamte JA im Regierungsbezirk Münster lahmgelegt worden. Im Nachbarbezirk Düsseldorf sah er die JA „zur Hälfte“ zerlegt. Doch insbesondere in der Amtszeit des AfD-Landesvorsitzenden Rüdiger Lucassen (von Oktober 2019 bis Februar 2022) gewann die JA parteiintern wieder an Gewicht. Lucassen stützte seine Macht auf ein Bündnis ihm gewogener Parteifunktionäre mit dem AfD-Nachwuchs. Sein wichtigster Verbündeter war Helferich, der zum Landesvize aufgestiegen war. Angetreten war der Vorstand, um den permanenten Auseinandersetzungen in der NRW-AfD ein Ende zu machen. Doch mit der beschworenen Geschlossenheit war es rasch wieder vorbei – nicht zuletzt wegen Hel-

ferich. Von zwei Seiten geriet er unter Beschuss. Bei AfDler*innen, die sich gemäßigt geben, stand er unter Radikalismusverdacht. Nach ihrem Geschmack kam er immer noch zu völkisch, zu neurechts, zu Höcke-nah und zu verbalradikal daher. Die Kräfte, die einst in NRW den *Flügel* gebildet hatten, mochten ihn nicht, weil er im parteiinternen Streit mit der Gegenseite paktiert hatte.

Gleichwohl konnte Helferich vor allem dank der JA zu einem weiteren Karrieresprung ansetzen. Eine Landeswahlversammlung setzte den Dortmunder auf den siebten Platz der AfD-Liste zur Bundestagswahl. Die Mitglieder der AfD-Nachwuchsorganisation in NRW hatten ihn zuvor „mit satter Zweidritelmehrheit“, wie es anschließend hieß, zu ihrem „Spitzenkandidaten“ bei der Wahl bestimmt.



JA-Mitglieder auf einer AfD-Demo in Berlin, Oktober 2022

Schlüsselpositionen in der Landtagsfraktion

Deutlich wurde der gewachsene Einfluss der NRW-JA auch, als die AfD ihre Kandidat*innen für die Landtagswahl aufstellte. „Nicht nur unser JA-NRW Spitzenkandidat Carlo Clemens hat es auf die Liste (...) geschafft, sondern vier weitere Mitglieder der JA-NRW“, freute sich der Landesverband. Als „JA-Listenkandidaten“ präsentierte der Verband Martin Vincentz, Enxhi Seli-Zacharias, Carlo Clemens, Zacharias Schalley und Maxim Dyck. Bis auf Dyck zogen die Kandidat*innen der Parteijugend auch in den Landtag ein. Clemens konnte sich jedenfalls freuen: „Die Junge Alternative wird weithin und la-gerübergreifend geschätzt.“ In Nordrhein-Westfalen nehmen die JA-Vertreter*innen in der AfD-Landtagsfraktion Schlüsselstellungen ein: Clemens als Sprecher für Bildungs- und Baupolitik, Seli-Zacharias als integrationspolitische Sprecherin und Schalley als umwelt- und landwirtschaftspolitischer Sprecher.

„Die AfD darf es sich niemals in den Parlamentsbüros und Plenarsälen gemütlich machen“, warnt Clemens. Natürlich müsse sie die

parlamentarische Arbeit ernst nehmen und alle Register für eine authentische Oppositionsarbeit ziehen. Dabei dürfe sie aber nicht stehen bleiben. „Wenn die Grundrechte in Gefahr geraten oder das Recht gebeugt wird, muss die AfD legitimen Protest mit auf die Straße tragen und unterstützen.“ Ob das der vorherigen Fraktion ausreichend gelungen war, wird in Teilen der Partei bezweifelt. Schalley äußerte jedenfalls vor der Landtagswahl die Erwartung, die AfD werde im neuen Parlament eine „gute Truppe zusammenkriegen, die dann auch mal angreifen kann – und zwar richtig, dass es auch wehtut“. Dabei rechnet Clemens die Innere Sicherheit und die Kritik an einer „falschen Migrationspolitik“ zum „Markenkern“ der AfD. Seine Themenfelder sind geeignet, diesen Markenkern zu bespielen. Etwa wenn er als Bildungspolitiker ein sinkendes Leistungsniveau von Schulen beklagt und dafür eine Politik verantwortlich macht, die aus seiner Perspektive „eine zunehmende Heterogenisierung der Gesellschaft aktiv herbeiführt“. Oder wenn er als Baupolitiker die „Hauptursache des Wohnraumdrucks im niedrigen Preissegment“ in einer „anhaltend hohen Zuwanderung“ sieht.



Matthias Helferich als Redner auf einer AfD-Kundgebung, Juli 2021

DIE JUNGE ALTERNATIVE IM REGIERUNGSBEZIRK ARNSBERG

AUF DEM
SCHIRM
#2

Wachsender Einfluss an der Parteibasis

Die *Junge Alternative* organisiert sich in NRW vorrangig in Bezirksgruppen, verteilt auf die fünf Regierungsbezirke des Landes. Hierüber sammelt sie in den Regionen ihre Mitglieder und entfaltet einen Großteil ihrer lokalen Aktivitäten. Die Bezirksgruppe Arnsberg ist im östlichen Ruhrgebiet sowie im Sauer- und Siegerland aktiv. Eine Organisation über die Bezirksebene hinaus (beispielsweise in Ortsgruppen) ist nicht erkennbar, dennoch ist der Einfluss der Jugendorganisation auf die zwölf AfD-Kreisverbände im Bezirk zuletzt sichtbar gestiegen: Noch vor zwei Jahren besetzten ausschließlich ältere Männer die Sprecherposten der Parteigliederungen, dies hat sich mittlerweile geändert. Ein ‚Männerclub‘ sind die hiesigen Kreisvorstände zwar weiterhin, aber die Parteijugend ist stärker vertreten. So besetzen mit Marco Kleine und Tim Csehan zwei aktive Mitglieder der *JA Arnsberg* Sprecherposten in den Kreisverbänden (KV) *Hochsauerland-* und

Ennepe-Ruhr-Kreis, Nils Hartwig und Manuel Linnemann fungieren als stellvertretende Sprecher der *KV Unna* und *Soest*. Darüber hinaus finden sich verstärkt JA-Mitglieder in der erweiterten Vorstandsarbeit der Parteigliederungen, beispielsweise David Janzen als Beisitzer im KV *Hochsauerlandkreis* (Stand: Oktober 2022). Während die Parteiarbeit demnach bereits stark vom Nachwuchs geprägt wird und diese auch regelmäßig bei Wahlkämpfen und Veranstaltungen eingebunden ist, fielen bei der Kommunalwahl 2020 noch kaum Mandate an die Parteijugend. Eine Ausnahme bildet zum Beispiel Friederike Hagelstein als Fraktionsvorsitzende im Stadtrat von Lünen (Kreis Unna).

Helferichs Identitäre

Das Personal der *JA Arnsberg* ist eng mit dem näheren Umfeld von Matthias Helferich verflochten. Im Januar 2020 verfasste Tim Csehan aus Herdecke, damals stellvertretender JA-Landessprecher, zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten die ‚Marler Erklärung‘, die ein Impuls für den Landesparteitag sein sollte.² Csehan und Helferich schreiben dort mit allerlei völkischem Kitsch von der „Rettung Deutschlands in der von uns geliebten Form“. Die formale Abgrenzung der Verfasser zum *Flügel* wird durch ihre Rhetorik abermals in Frage gestellt.

Mit Nils Hartwig aus Holzwickede ist zudem ein umtriebiger JA-Kader in der Region aktiv, der in der Parteijugend verschiedene Ämter besetzt. Hartwig ist nicht nur Sprecher der Bezirksgruppe Arnsberg, sondern auch stellvertretender Landesvorsitzender und stellvertretender Sprecher im Bundesvorstand. Zur Landtagswahl 2022 trat er als Direktkandidat im Hochsauerlandkreis an. „Sauerland schützen!“, schwarzrotgelb unterlegt, prangte es von einer Fotomontage, die Hartwig zusammen mit Jürgen Antoni (KV Hochsauerlandkreis) zeigte. Wovon das Sauerland seiner Ansicht nach ‚ge-

schützt‘ werden müsse, führte Hartwig im WDR-Kandidatencheck aus: Man dürfe „es nicht so weit kommen lassen, dass unsere noch sehr intakten Innenstädte sterben und einer Ghettoisierung zum Opfer fallen“. Er beobachte ferner „eine immer offenere und aggressivere Landnahme durch afrikanische Zuwanderer“, wie er wenige Wochen nach der Wahl auf Twitter nachschiebt. Daraus folgt für Hartwig: „Unser Volk kann nur mit einer Politik der Null-Zuwanderung überleben“.

Hartwig, der zeitweise auch im Düsseldorfer Landtag für die AfD-Fraktion arbeitete³, zählt, wie ein großer Teil der *JA Arnsberg*, zum Umfeld von Matthias Helferich. Darüber hinaus steht er mit seiner politischen Biografie prototypisch für die Verflechtungen der Parteijugend mit extrem rechten Gruppierungen: Er war nicht nur für die DB-Burschenschaft *Normannia-Nibelungen* (Bielefeld) aktiv, sondern trat früher auch als ‚Sprecher‘ der IB in Bielefeld auf und nahm bundesweit an Aktionen teil, beispielsweise bei der ‚Blockade‘ der CDU-Parteizentrale im Jahr 2016.⁴

Wenig verwunderlich ist es dann auch, dass die *JA Arnsberg* sich unter seinem Vorsitz immer wieder am Aktionsrepertoire der IB bedient. Zum Beispiel in Gelsenkirchen, Juli 2020: Mit Lenin-Masken und einem blutrot-gefärbten Banner („100 Millionen Tote“) versehen, zogen eine Handvoll Mitglieder der JA vor die Parteizentrale der *Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands* (MLPD). Anlass war eine dort enthüllte Lenin-Statue. Nach ein paar Fotos und auf dem Gehweg verteilten Kunstblut war die Aktion beendet. Man wollte so ein „starkes Zeichen für die Freiheit des Einzelnen und gegen sozialistischen Totalitarismus“ setzen, hieß es später auf der Facebook-Seite der *JA Arnsberg*.

Denn „auch heute gilt es den links-extremen Terror der Antifa und Ihren Gesinnungsgenossen zivilisiert und mit aller Härte des Gesetzes zu bekämpfen und ihre Mittelsmänner in Parlamenten und Stiftungen zu entlarven“ (Rechtschreibfehler i. Original).

„Solidarität mit unseren Leuten“

Ungewollt komisch wirkt es dann, wenn sich die *JA Arnsberg* bei einer weiteren Aktion nach dem IB-Schema selbst einer DDR-Rhetorik bedient. „Vom Arbeitervolk zum Volk ohne Arbeit“ prangte es im Februar 2021 auf einem Banner, das die Rechtsextremen auf einem Viadukt in Dortmund-Hörde präsentierten.



Kundgebung des Dortmunder AfD-Kreisverbandes am Phoenix See, Juli 2021

Als Kulisse nutzten sie die Industrieruinen der Phoenix-Werke. Die Parole ist den Protesten gegen die *Treuhand* zu Beginn der Neunziger entnommen und wurde von der JA nun auf die wirtschaftlichen Folgen der COVID 19-Pandemie gemünzt. Auch hier fällt die Inszenierung im Stile der IB auf: blaue Leuchtfackeln und Deutschlandfahnen in der Hand, symbolischer Ort, Zeitlupe und Filter in der Videobearbeitung.

Der weitere Kontext erschließt sich dann erst in den sozialen Medien. Das kurze Video der Aktion wird von der JA mit dem Hashtag „#solidpat“ beworben, abgeleitet vom Begriff des ‚Solidarischen Patriotismus‘, der seit Jahren in sozialpolitischen Diskussionen der AfD gesetzt wird und zugleich Titel eines im extrem rechten Antaios Verlag veröffentlichten Buches ist.⁵

Der Bezirksverband inszenierte sich in diesem Sinne auch vereinzelt als ‚Kümmerer‘-Organisation – freilich nur für „unsere Leute“ (Hartwig). So verteilten sie zusammen mit Helferich Pakete an wohnungslose Menschen in Dortmund oder ließen sich nach der Flut im Juli 2021 bei Aufräumarbeiten in Hagen fotografieren.

Dorfkneipe und Wahlkreisbüro

Vereinzelte größere Veranstaltungen der JA Arnsberg fanden zumeist in Dortmund statt, wie eine Demo und Kundgebung gegen „Impfzwang“ im November 2021 oder eine Kundgebung mit dem Titel „Die Jugend wählt blau“ im April 2022, kurz vor der Landtagswahl. Über eigene Räumlichkeiten verfügt der Parteinachwuchs im Bezirk nicht, für Saalveranstaltungen und „Kongresse“ wird aber oft eine kleine Gaststätte in Kamen (Kreis Unna) genutzt, in der in früheren Jahren auch der *NPD-Kreisverband Unna/Hamm* Schulungen und Vortragsveranstaltungen durchführte. Aufgrund dieser Umstände forderte Hartwig in der JA-Zeitung *Distel* „patriotische Jugendzentren“ und „von der Partei gestellte Rückzugsorte für Jung und Alt“. Ansatzweise kann diese Forderung das im August 2022 eröffnete Wahlkreisbüro von MdB Helferich in Dortmund-Dorstfeld erfüllen, das bereits von der JA für interne Veranstaltungen genutzt wird.

Völkischer Karrierismus

Im Basislager-Podcast der JA NRW formuliert Hartwig einen Anspruch an die Jugendorganisation: „Ich glaube an die Zukunft unserer Jungen Alternative. Weniger als Massenorganisation, sondern mehr als dringend benötigte rechte Avantgarde, die Impulse in die AfD sendet“.

Der JA Arnsberg fehlt es tatsächlich an einer breiteren Basis und als ‚Avantgarde‘ kann sie in hiesigen Gefilden wie auch überregional nur schwerlich bezeichnet werden. Zumindest gelang es ihr aber, in den vergangenen Jahren ihre Relevanz in den lokalen Strukturen der AfD auszubauen.

Erkennbar ist auch eine zweigleisige Strategie, zwischen neurechtem Aktivismus

und den Niederungen der Kreisverbandsarbeit. Die Anleihen bei der IB sind aufgrund ihres Personals logisch, die Aktionen werden aber nur dosiert eingesetzt. Inhaltlich liegt man mit der offenen Bezugnahme zur ‚Neuen Rechten‘ sowie hemdsärmelig vorgetragenen Provokationen politischer Gegner*innen inner- und außerhalb der Partei ganz auf Linie der Gesamt-JA. Zugleich bringt man sich in Trachtenjanker, Anzug und Lederschuh für künftige Parteiämter und Mandate in Stellung. Die aktivistische Fassade sollte also nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in der JA Arnsberg vor allem die Karrierechancen in der Mutterpartei im Vordergrund stehen.



Inszenierung der JA Arnsberg in Dortmund-Hörde, Februar 2021

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INITIATIVEN

Gegen die sogenannte ‚Neue Rechte‘, die Partei AfD und deren Jugendorganisation formiert sich seit Jahren zivilgesellschaftlicher Protest. Dokumentationen und Analysen bilden hier das Fundament. Wir möchten deshalb exemplarisch zwei Projekte vorstellen, deren Arbeiten sich zum Weiterlesen anbieten:



Rechercheplattform zur Identitären Bewegung

Eine über Jahre gewachsene Übersicht zu den Aktivitäten und Akteur*innen aus dem politischen Umfeld der AfD und ihrer Jugendorganisation stellt die *Rechercheplattform zur Identitären Bewegung* bereit. Auch die Verflechtungen von IB und JA werden intensiv beleuchtet.

identitaere-in-bochum.net / [@IbDoku](https://twitter.com/IbDoku)



Kollektiv ‚IfSdichtmachen‘

Das Kollektiv *IfSdichtmachen* informiert über Ideologie und Netzwerke des neu-rechten Instituts für Staatspolitik (IfS) in Schnellroda (Saalekreis, Sachsen-Anhalt) und organisiert regelmäßig Proteste vor Ort. Auch die Verbindungen des IfS zu IB und AfD stehen immer wieder auf dem Prüfstand.

ifsdichtmachen.noblogs.org / [@IfS_dicht](https://twitter.com/IfS_dicht)

Quellen

1 vgl. <https://www.fr.de/politik/bundestagswahl-afd-fraktion-fraktionssitzung-ns-aussage-politiker-helferich-verzicht-fraktionszugehoerigkeit-91022808.html>

2 vgl. https://www.forena.de/wp-content/uploads/2022/02/FORENA_Diskussionspapier_1_2022.pdf

3 vgl. <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/78/versorgung-im-parlament>

4 vgl. https://www.nw.de/nachrichten/zwischen_weser_und_rhein/22577590_Rechtsextremismus-Identitaere-in-der-NRW-AfD.html & <https://www.lotta-magazin.de/ausgabe/78/versorgung-im-parlament>

5 vgl. <https://www.der-rechte-rand.de/archive/3560/alarm-afd/> & <https://www.belltower.news/afd-parteitag-die-afd-und-die-soziale-frage-107831/>

6 vgl. https://www.gewaltakademie.de/fileadmin/user_upload/Wahlanalyse_Europawahl_.pdf, S. 6

Abbildungen: Pixelarchiv (S. 2 & 10), Recherche Nord (S. 7), Twitter @HartwigJa (S. 16)

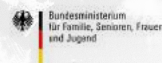
Autor*innen: Rainer Roeser & MBR Arnsberg

Redaktion: MBR Arnsberg (November 2022)

Die **Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus** im Regierungsbezirk Arnsberg befindet sich seit dem Jahr 2008 in Trägerschaft des Amtes für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen und wird durch das Bundesprogramm Demokratie leben! und die Landeszentrale für politische Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Amt für Jugendarbeit
Evangelische Kirche von Westfalen

Gefördert vom



Im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert von



Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen



AUF DEM
SCHIRM
#2



Die Mobile Beratung im Regierungsbezirk Arnsberg berät und unterstützt alle, die sich mit extrem rechten, rassistischen oder antisemitischen Herausforderungen auseinandersetzen wollen oder müssen. Dabei stärkt und vernetzt sie Engagierte, die sich vor Ort für ein demokratisches Miteinander einsetzen.

Kontakt

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg

c/o Amt für Jugendarbeit der
Ev. Kirche von Westfalen
Iserlohner Str. 25 · 58239 Schwerte
02304/755 4141

www.mbr-arnsberg.de
info@mbr-arnsberg.de